

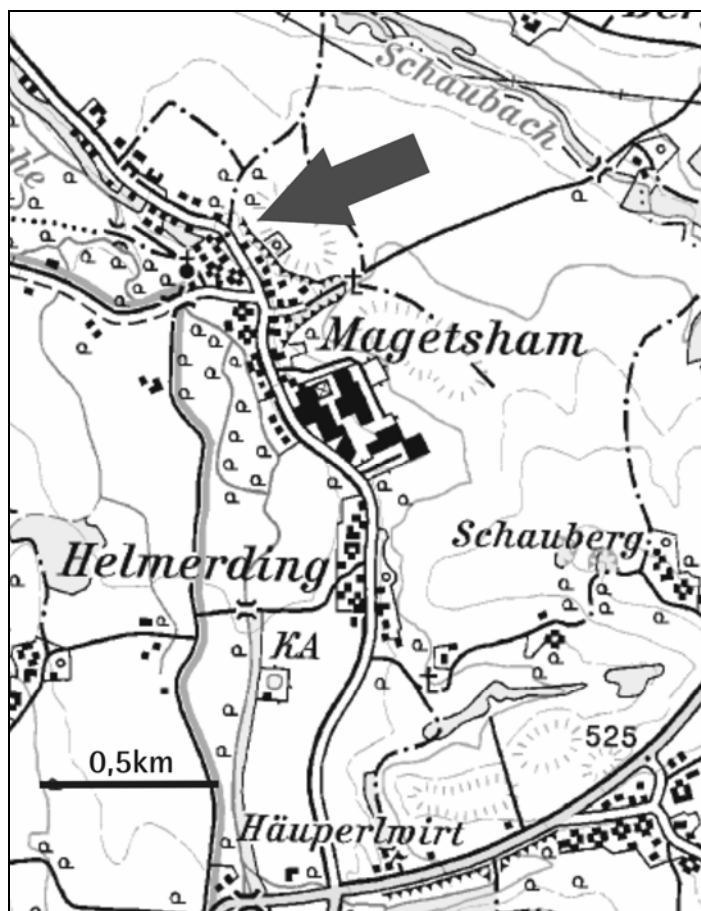
**Halt 3: Magetsham**

Abb. 4: Lage des Aufschlusses Magetsham.

*Thema:* Mehrnbacher Sande (mittleres Oligozän)

*Lithostratigraphische Einheit:* Mehrnbacher Sande

*Alter:* Untermiozän (mittleres Oligozän)

*Ortsangabe:* Alte Sandgrube in Magetsham, rund 7km SW von Ried i. Innkreis (BMN: 456500/336700).

Die Mehrnbacher Sande, deren Hauptverbreitungsgebiet W und SW von Ried liegt, werden im Liegenden von den Rieder Schichten, im Hangenden vom Braunauer Schlier begrenzt, verzahnen aber auch lateral intensiv mit diesen. Es handelt sich um hell olivgraue bis hellgraue, glimmerige, schlecht bis mäßig sortierte Fein- bis Mittelsande (Quarzsande) mit einem zumeist hohen Glaukonitgehalt. In den Mehrnbacher Sanden sind die unterschiedlichsten Lithofaziestypen vertreten, wobei schrägschichtete und massige Sande vorherrschen, in pelitischen Abschnitten sind häufig Flaser- und Linsenschichtung zu beobachten, vereinzelt sind mächtigere Pelitklastenhorizonte verzeichnet. Einige Aufschlüsse zeigen eine hohe Durchwühlungsdichte, in anderen ist Bioturbation eher selten zu beobachten. Die Schwermineralführung der Mehrnbacher Sande ist, ähnlich wie die der Atzbacher Sande, von Granat, Epidot/Zoisit und Hornblende gekennzeichnet, Zirkon, Turmalin und Rutil tritt nur untergeordnet auf (SALVERMOSER 1999).

Die Fossilführung ist, abgesehen von den Lebensspuren, sehr ärmlich, nur aus dem Übergangsbereich zu den Rieder Schichten wurden Mollusken, Haizähne u.a. beschrieben (ABERER, 1958). Die Mikrofaunen aus den pelitischen Lagen sind meist schlecht erhalten, wenn nicht gar durch Lösung zerstört, sie zeigen ärmliche Foraminiferenfaunen aus dem Flachmarin, dominiert von der Gattung *Ammonia* und nicht unähnlich denen der Rieder Schichten.

Der Aufschluss Magetsham repräsentiert den pelitarmen Typus der Mehrnbacher Sande. Rund 8 m hellgraue, wechselnd glimmerige Fein- bis Mittelsande zeigen vor allem trog- bis keilförmig schräggeschichtete Sandpakete einer Vielzahl sich schneidender Tröge, mit dünnen pelitischen Lagen vor allem an der Basis (bottomsets). Manchmal sind Pelitklastenlagen in den trogtiefsten Bereichen zu beobachten. Seltener treten Entwässerungsstrukturen auf. Im unteren Teil des Aufschlusses sind daneben auch tabular schräggeschichtete Sande vorhanden, die einzelnen Laminae oft durch feine Pelitbeläge (mud drapes) getrennt. Massige Sande und Sande mit Pelitfasern sind in diesem Aufschluss von untergeordneter Bedeutung.

Interpretation: Aus den Sedimentstrukturen in den Mehrnbacher Sanden, wie z.B. den trogförmig und tabular schräggeschichteten Sanden, kann eine Ablagerung in einem stark gezeitenbeeinflussten Milieu abgeleitet werden. Es handelt sich hauptsächlich um Sandwellenfelder, die unter dem Regime von gegenläufigen Gezeitenströmungen gebildet wurden. Paläoströmungsdaten aus den Mehrnbacher Sanden zeigen ein bimodales Verteilungsmuster mit starker Asymmetrie, wobei die Strömungshauptrichtung (Flutstrom) nach NE, die untergeordnete Strömungsrichtung (Ebbestrom) nach WNW weist. Die Strömungsgeschwindigkeit, berechnet aus granulometrischen Parametern, wird von SALVERMOSER (1999) mit Werten um 0,5m/sek. angegeben. Die Schwermineraldaten der Mehrnbacher Sande lassen, ähnlich wie die der Atzbacher Sande, eine Herkunft der Sedimente aus dem alpinen Raum vermuten.

#### Halt 4: Pfaffing

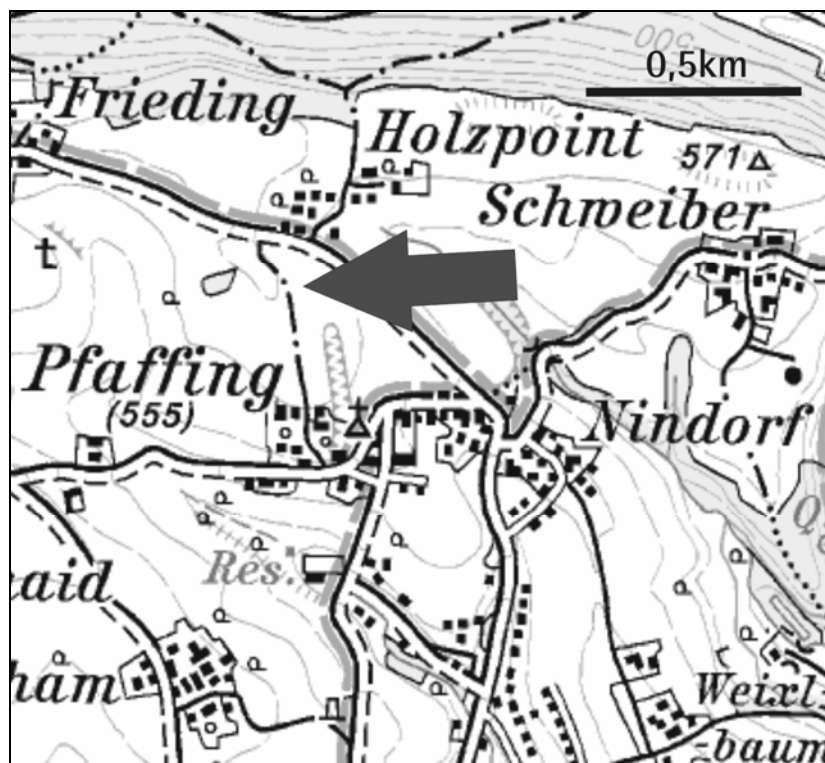


Abb. 5: Lage des Aussichtspunktes bei Pfaffing.

Thema: Moränen des Traungletschers

Alter: Quartär

Ortsangabe: Aussichtspunkt bei Pfaffing, rund 2km N Vöcklamarkt (BMN: 460970/320400).